

Blockseminar:	Hochbegabung
----------------------	---------------------

Sommersemester 2010

1. Vorbesprech. 29.04.10 von 12 – 14 Uhr in HS 19 **(Achtung, neuer HS!)**
2. Sitzung: 21.05.10 von 10–14 und 16-17 Uhr in O 14.09, von 14-16 in HS 10
3. Sitzung: 28.05.10 von 10–14 und 16-17 Uhr in O 13.21, von 14-16 in HS 10
4. Sitzung: 11.06.10 von 10–14 und 16-17 Uhr in ??, von 14-16 in HS 10

Inhaltsverzeichnis

1. Informationen zum Seminar: Ziele, Seminarablauf, Literaturangaben

2. Arbeitsmethoden: individuelle Lernphasen, Gruppenarbeit, Plenum

3. Inhalte:
- Themengebiet 1:** Theoretische Grundlagen der Hochbegabung
 - Themengebiet 2:** Diagnose von Hochbegabung
 - Themengebiet 3:** Förderung von Hochbegabung

1. Informationen zum Seminar

Inhaltliche Ziele

Kinder, die sich in unseren Schulen wohl fühlen fällt es leichter zu lernen und ein positives Selbstkonzept aufzubauen. Hochbegabte Schüler und Schülerinnen stellen dabei eine besondere Herausforderung dar. Derzeit ist ca. jedes zwölfte Kind höher- und jedes 50. Kind hochbegabt. Werden diese Begabungen nicht erkannt und gefördert, können bei den Kindern Lern- und Anpassungsschwierigkeiten auftreten oder ein "In-sich-zurückziehen", so dass sie ihre besonderen Fähigkeiten nicht entfalten und ausleben können.

Einige hochbegabte Schüler/innen schaffen es die Schule erfolgreich zu durchlaufen, andere zeigen Lernstörungen. Das Seminar führt in die Thematik ein, stellt theoretische, diagnostische und praktische Ansätze vor und zeigt Strategien auf, die den Umgang mit Hochbegabten erleichtern.

Konkret wird die Thematik auf drei Themengebiete aufgeteilt:

1. **Theoretische Grundlagen der Hochbegabung:** Was ist Hochbegabung? Begriffsklärung. Gibt es Erklärungsmodelle für Hochbegabung? Wie verläuft Hochbegabung aus entwicklungspsychologischer Sicht?

2. **Diagnose von Hochbegabung:** Welche Merkmale von Hochbegabung gibt es? Welche Begabungsrichtungen kann man unterscheiden? Welche Rollen spielen nichtkognitive Persönlichkeitsmerkmale? Welchen Einfluss hat die Umwelt auf Hochbegabung? Welche Beobachtungskriterien sind neben der testpsychologischen Differenzialdiagnostik als erste Hinweise für Hochbegabung relevant?

3. **Förderung von Hochbegabung:** Welche Programme zur Förderung von Hochbegabung gibt es? Wie fördert man hochbegabte Underachiever? Welche Rolle spielt die pädagogische Beratung von Hochbegabten? Wie können Lernprozesse individualisiert werden? Benötigt man eine spezielle schulische Entwicklungsplanung für Hochbegabte? Welche Rolle spielt die Zusammenarbeit von Schule und Eltern?

Unabhängig von der Teilnahme an dem Seminar haben Studierende außerdem die Möglichkeit zu einer Theorie-Praxis-Verknüpfung, z. B. im Rahmen eines Praktikums, durch Teilnahme an dem Projekt „Hochbegabung in der Grundschule Gerberstraße, Solingen - Individuelle Förderangebote“ (siehe www.petra-buchwald.de).

Methodische Ziele

Ich möchte Ihnen mit der Form der Seminargestaltung die Möglichkeit bieten selbst aktiv mit Unterrichtssituationen Erfahrungen zu sammeln. Es geht nicht nur um theoretische Vorstellungen von Hochbegabung, sondern auch um eigene Erfahrungen mit solchen Problemen. Es geht nicht nur um die Diskussion von Begriffen wie individuelle Förderung und sozialem Lernen, sondern auch um das eigene Experimentieren mit Lehr-Lern-Formen, die zum Aufbau ihrer eigenen, persönlichen Kompetenzen beitragen sollen. Daher wird es neben individuellen Lernphasen, die zur Vorbereitung dienen, einen Wechsel von Plenums- und Arbeitsgruppensitzungen geben. Sie können in den Arbeitsgruppen zwischen der Rolle der Lernenden und Lehrenden wechseln, indem Sie zum einen die Moderation einer Arbeitsgruppensitzung planen und durchführen (siehe Abschnitt 2) und zum anderen mit anderen Teilnehmern Ihre Lernerfahrungen reflektieren. Dazu bekommen Sie einige Hilfestellungen (z. B. in Abschnitt 2.4).

1.2 Seminarablauf:

Datum/Thema	Texte/Materialien	Arbeitsform / Ort
29.04. 12 – 14 Uhr Vorbesprechung		
Einführung in das Thema und Bildung von Arbeitsgruppen	Themenüberblick, Ziele und Methoden des Seminars	Plenum (HS 19)
30.04. – 20.05. Aspekt aus Themengebieten 1 - 3	Texte 3.1 / 3.2 / 3.3	Individuelle Lernphase (zuhause)

21.05. 10 – 17 Uhr 1. Block, Themengebiet 1: Theoretische Grundlagen der Hochbegabung		
10 – 13 Uhr Aspekt / Problematik		
a) Drei-Ringe-Modell von Renzulli und triadisches Interdependenz-Modell von Mönks	Arbeit in den Gruppen (O 14.09 oder ein anderer Ort ihrer Wahl)	
b) Differenziertes Begabungs- und Talentmodell nach Gagné	Arbeit in den Gruppen (O 14.09 oder ein anderer Ort ihrer Wahl)	
c) Münchner Hochbegabungsmodell nach Heller et al. 2005, Mikadomodell nach Trautmann	Arbeit in den Gruppen (O 14.09 oder ein anderer Ort ihrer Wahl)	
13 – 13.45 Uhr	<i>Mittagspause</i>	
14 - 16 Uhr Darstellung der Grundlagen der Hochbegabung	Beiträge aus den Arbeitsgruppen	Plenum: Podiumsdiskussion: (HS 10)
16 – 17 Uhr	Nachbesprechung und Evaluation	Arbeit in den Gruppen (O 14.09 oder anderswo)
22.05. – 27.05. Aspekt aus Themengebiet 2	Texte 3.2	Individuelle Lernphase (zuhause)

28.05. 10 – 17 Uhr 2. Block, Themengebiet 2: Diagnose von Hochbegabung		
10 – 13 Uhr Aspekte / Problematik		
a) Grundlagen der Begabungsdiagnostik	Arbeit in den Gruppen (O 13.21 oder ein anderer Ort ihrer Wahl)	
b) Hochbegabung und schulischer Erfolg	Arbeit in den Gruppen (O 13.21 oder ein anderer Ort ihrer Wahl)	
c) Messinstrumente	Arbeit in den Gruppen (O 13.21 oder ein anderer Ort ihrer Wahl)	
13 – 13.45 Uhr	<i>Mittagspause</i>	
14 – 16 Uhr Diagnose von Hochbegabung	Beiträge aus den Arbeitsgruppen	Plenum: Podiumsdiskussion: HS 10
16 – 17 Uhr	Nachbesprechung und Evaluation	Arbeit in den Gruppen (O 13.21)
29.05. – 10.06. Aspekt aus Themengebiet 3	Texte 3.3	Individuelle Lernphase (zuhause)

11.06. 10 – 17 Uhr 3. Block, Themengebiet 3: Förderung von Hochbegabung		
10 – 13 Uhr		
Aspekt / Problematik		
a) Förderungsmöglichkeiten, Ansätze	Arbeit in den Gruppen (ein Ort ihrer Wahl)	
b) Beratung von Hochbegabten	Arbeit in den Gruppen (ein Ort ihrer Wahl)	
c) empirische Befunde zur Hochbegabung	Arbeit in den Gruppen (ein Ort ihrer Wahl)	
13 – 13.45 Uhr	<i>Mittagspause</i>	
14 – 16 Uhr Förderung von Hochbegabung	Beiträge aus den Arbeitsgruppen	Plenum Podiumsdiskussion HS 10
16 – 17 Uhr	Nachbesprechung und Evaluation	Arbeit in den Gruppen (O 12.20)

1.3 Allgemeine Literaturangaben und Links

a) ausgewählte Literaturvorschläge, die von Ihnen ergänzt werden können (d. h. sie können eine dieser Literaturangaben bearbeiten oder eine Literatur behandeln, die unter Abschnitt 3 für das jeweilige Themengebiet angegeben wird)

- Brunner, E.J. (2001). Lehrer-Schüler-Interaktion. In: Rost (Hg), Handwörterbuch Pädagogische Psychologie, Weinheim, 2. Aufl.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Hrsg. 2002: Achtsamkeit und Anerkennung, Materialien zur Förderung des Sozialverhaltens in der Grundschule. Köln.
- Fend, H. (2006). Neue Theorie der Schule. Einf. in das Verstehen von Bildungssystemen. Wiesbaden
- Frey, V. (2005). „Mut zur Macht. Starke Schulen brauchen starke Lehrer. Baltmannsweiler
- Friedrich Jahresheft (2007): Guter Unterricht. Seelze. Friedrich Verlag.
- Meyer, H. (2007): Zehn Merkmale guten Unterrichts. In: Endres, W. (Hrsg.): Lernen lernen – Wie stricken ohne Wolle? Weinheim und Basel. Beltz Verlag, S. 166 - 187.
- Steins, Gisela (2005). Sozialpsychologie des Schulalltags. Stuttgart
- Stöger, H. & Ziegler A. (2008). Trainingshandbuch selbstreguliertes Lernen II. Grundlegende Textverständnisstrategien für Schüler der 4. bis 8. Jahrgangsstufe. Pabst: Berlin,
- Ulich, K. (2001). Einführung in die Sozialpsychologie der Schule. Weinheim, Basel
- Wagenschein, M. (1970). Ursprüngliches Verstehen und exaktes Denken. Bd. 2. – Stuttgart: Klett
- Weidner, Margit 2003: Kooperatives Lernen im Unterricht, Seelze-Velber
- Wellhöfer, P. (1993). Gruppendynamik und soziales Lernen. Theorie und Praxis der Arbeit mit Gruppen. Stuttgart
- Sternberg, R. J. (1998). Erfolgsintelligenz. Was man braucht, um seine Ziele wirklich zu erreichen. In: Psychologie heute 25(1998)3. – S. 21 - 29
- Stern, E. (2003). Wissen ist der Schlüssel zum Können. In. Psychologie heute. Weinheim 30 (2003)7. - S. 30 - 36

b) Internet-Adressen

Bildungs-Server des Ministeriums für Schule und Weiterbildung für den Schulbereich
learnline.nrw.de

Arbeitseinheit Schulpädagogik des IBW ibw.uni-heidelberg.de/~aeschule/

Zentrum für Lehrerbildung Uni Heidelberg <http://zlb.uni-hd.de>

Landesbildungsserver Baden-Württemberg www.bw.schule.de

Landesinstitut für Schulentwicklung Stuttgart www.leu-bw.de/

Literaturdatenbank www.fachportal-paedagogik.de/fis_bildung

<http://www.bildung-staerkt-menschen.de/>

Die Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind in Berlin [\[dghk.de\]](http://dghk.de)

Die Hochbegabtenförderung e.V. in Bochum [\[hbf-ev.de\]](http://hbf-ev.de)

Der Verein Mensa ist für Personen mit einem nachgewiesenen Mindest-IQ von 130. [\[mensa.de\]](http://mensa.de)

Der Verein Bildung und Begabung e.V. gibt Informationen Förderangeboten [\[bildung-und-begabung.de\]](http://bildung-und-begabung.de)

Die Karg-Stiftung fördert Einrichtungen der Hochbegabtenförderung. [\[karg-stiftung.de\]](http://karg-stiftung.de)

Die Stiftung zur Förderung Hochbegabter (SFH) [\[hochbegabter.de\]](http://hochbegabter.de)

Begabtenpsychologische Beratungsstelle an der LMU München: [\[uni-muenchen.de\]](http://uni-muenchen.de)

Begabungspsychologische Beratungsstelle der Universität Würzburg [\[uni-wuerzburg.de\]](http://uni-wuerzburg.de)

2 Seminarmethoden

In diesem Seminar sollen Sie Theoriewissen und Handlungswissen erwerben.

1. Pädagogisches Theoriewissen ist für Studierende der Erziehungswissenschaft wichtig, um Schule und Unterricht zu analysieren, zu bewerten und um eigene pädagogische Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. So können Sie die eigene Position klären, reflektieren und begründen. Theoretisches Wissen ist Ihre Basis für eine reflektierte, professionelle Praxis.

2. Handlungswissen erlangen Sie durch Planung, Durchführung und Auswertung einer Arbeitsgruppensitzung. Ziel der Arbeitsgruppen ist nicht die Erarbeitung der „einen“, „richtigen“ Position, sondern das Kennenlernen eines Diskussionsstands und die Entwicklung einer eigenen Position. Diese Position begründen Sie mit dem von Ihnen erworbenen Fachwissen. Dazu haben Sie sich das Theoriewissen angeeignet. Ziel der Arbeitsgruppen ist u. a. die Schülerrolle zu verlassen und Verantwortung für einen gemeinsamen Lernprozess zu übernehmen. Sie können im Laufe des Seminars selbst einmal Lehrperson sein.

2.1 Individuelle Lernphasen

Vor den Blockveranstaltungen sollen Sie einen(!) bestimmten Aspekt (a – c) des jeweiligen Themengebietes 1, 2 und 3 individuell erarbeiten und dazu jeweils ein kurzes Essay verfassen. Den Aspekt können Sie jeweils selbst auswählen. Umfang dieser 3 kurzen Essays sollen pro Essay mindestens 800 Wörter sein. Senden Sie Ihre Essays per E-Mail an blockseminar@googlemail.com (**Pdf- oder Worddatei**) Betreff der E-Mail lautet „Essay – Hochbegabung – Gruppe Nr. x“. Die Datei im Anhang benennen Sie wie folgt: „Nachname Essay1“, „Nachname Essay2“ oder „Nachname Essay3“. Als Grundlage für Ihren Essay wählen Sie einen Text zum Themengebiet aus. Dazu können Sie meinen Literaturempfehlungen folgen, Sie können aber auch einen eigenen Text auswählen, der in dieses Themengebiet fällt. Bitte überschreiben Sie im Text Ihren Essay so:

Seminar Hochbegabung – WS 10 (Nachname, Vorname)

Themengebiet „X“ (also 1, 2 oder 3) und Aspekt „Y“ (also a, b oder c)

Literaturangabe des ausgewählten Textes, z. B.: Rohrmann, S. & Rohrmann, T. (2005). *Hochbegabte Kinder und Jugendliche. Diagnostik - Förderung - Beratung*. München: Reinhardt Verlag.

Anzahl der Wörter: XXX

Was ist ein Essay? Nach der Duden-Definition ist ein Essay eine Abhandlung, die eine literarische oder wissenschaftliche Frage in knapper und anspruchsvoller Form behandelt. Einen Essay schreiben heißt also wissenschaftliches Schreiben, eine kritische Auseinandersetzung mit einem Thema. Ausgangspunkt für einen kritischen Essay ist in der Regel ein Problem, eine strittige Frage oder eine These, die in dem Essay dann bewusst subjektiv diskutiert werden soll. Dabei benötigt der Einstieg in den Essay/in das Thema einen Aufhänger. Das kann ein aktuelles Ereignis sein, oder auch ein bestimmter Aspekt, den Sie in einem wissenschaftlichen Beitrag gelesen haben. Es muss klar werden, warum Sie sich mit dem gewählten Thema auseinandersetzen und weshalb Sie dem Thema eine gewisse Relevanz zusprechen.

Anforderungen an einen Essay Das Schreiben von Essays soll die kritische Beurteilung und das Abwägen wissenschaftlicher Positionen fördern; dabei wird kein Anspruch auf vollständige Darstellung in allen Details erhoben, wichtiger ist die Betrachtung des Gegenstandes in einem größeren Gesamtzusammenhang. Mehr noch als bei Hausarbeiten muss man daher zwischen Wichtigem und Unwichtigem unterscheiden. Als AutorIn hat man damit die Möglichkeit, wissenschaftliche Erkenntnisse zusammen mit eigenen persönlichen Beobachtungen und Eindrücken zu schildern. Im Mittelpunkt steht jedoch die wissenschaftliche Argumentation, die zum Ausgangspunkt für Ergänzungen und Überlegungen genommen wird. Die Entwicklung eigener Überlegungen oder Positionen, die über das reine Wiedergeben der verwendeten Texte hinausreicht, soll das Ziel eines Essays sein. Die eigene These sollte plausibel, beweisbar und bescheiden sein, also nicht die Welt völlig neu erklären.

Aufbau des Essays Der Essay sollte eine Gliederung haben, die aus Einleitung, Hauptteil und Schluss besteht. Die jeweiligen Teile müssen nicht formal mit 1.1. bis 3.3. ausgewiesen werden, jedoch können Absätze hilfreich sein beim Schreiben (und Lesen). Zuerst erläutern Sie in der Einleitung den Ausgangspunkt Ihres Diskussionspapiers, erklären die Problemstellung und erläutern die Relevanz der Fragestellung. Schließlich erfolgt die Ankündigung der eigenen Position, also der These, die im Hauptteil behandelt wird. Anschließend beginnen Sie im Hauptteil mit der Argumentation. Die besteht zunächst aus der Darstellung ausgewählter Kernaussagen zur Fragestellung, die im Folgenden verdichtet, analysiert oder widerlegt werden. Im Vordergrund steht die plausible Erläuterung der eigenen Position, die mit (fremden und eigenen) theoretischen Argumenten und praktischen/empirischen Beispielen unterfüttert werden sollte. Der Schlussteil sollte die zentrale Argumentation noch einmal kurz zusammenfassen und ein Fazit ziehen. Nicht alle Argumente werden dabei wiederholt, sondern zusammen verdichtet auf den Punkt gebracht. Der Schluss soll eigene Wertungen enthalten, kann aber auch auf neue Fragen, die sich aus der Behandlung des Themas ergeben, aufmerksam machen.

Vorgehen beim Schreiben eines Essays Organisieren Sie Ihren Essay am besten um die zentralen Argumente, die für oder gegen die in Frage stehende These sprechen. Zur Stützung von Argumenten können Sie auf unterschiedliche Materialien wissenschaftlicher oder außerwissenschaftlicher Herkunft zurückgreifen: a) Statistiken, Daten, Fakten, b) wissenschaftliche Positionen (Theorien, Meinungen), c) Autoritäten Ihres Fachs oder der Wissenschaft allgemein, d) eige-

ne Ansichten und Lösungsvorstellungen zu dem Problem, e) soziale, wissenschaftsethische oder allgemein menschliche Wertvorstellungen. Als Quellen können dabei jegliches Dokument und jedes Medium herangezogen werden: wissenschaftliche Texte, Zeitungsartikel, Filme, Literatur, Fernsehsendungen etc. Beziehen Sie persönlich Position, stellen Sie dabei deutlich Ihre eigene Meinung dar. Lassen Sie dies auch im Ausdruck klar erkennbar sein. Beispiel: Ich meine...; Nach meiner Beurteilung..... Als Motivation sollten Sie sich immer vor Augen halten, dass der/die LeserIn durch die Lektüre Ihres Essays einen Denkanstoß erhalten möchte und den von Ihnen diskutierten Sachverhalt nach der Lektüre in einem anderen Licht betrachten wird.

Zweite Bearbeitung Lassen Sie den Text ein paar Tage liegen, um Abstand zu bekommen. Stellen Sie sich immer die Frage, ob Sie selbst (immer noch) mühelos Ihrer eigenen Argumentation folgen können. Wenn Sie selbst es auf Anhieb nicht mehr verstehen, ist irgendetwas "faul".

Formale Anforderungen Innerhalb eines Essays sind keine Quellenverweise im Text und keine wissenschaftlichen Belege notwendig. Wenn zitiert oder auf Gedanken anderer AutorInnen zurückgegriffen wird, sollte aber dennoch klar werden, wessen Überlegungen verwendet wurden. Die Urheberschaft wird dabei einfach als Aussage im Text platziert (Bsp. „Wie bei Meier nachzulesen...“, „Bei diesem Argument von Meier...“, „Dazu meinte Meier...“ etc.). Ich empfehle aber, Gedanken anderer AutorInnen in eigenen Worten wiederzugeben, da man ja argumentativ mit ihnen arbeiten will. Als Faustregel gilt: Eigener und fremder Text bzw. Gedanken müssen immer klar unterscheidbar sein. Fußnoten sollten vermieden werden. Aussagen, Erklärungen oder Details, die nicht in den Essay integriert werden können, sind meist für die Argumentationslinie nicht notwendig und daher verzichtbar. Am Ende des Essays muss ein Verzeichnis der verwendeten und zitierten Literatur stehen, wobei es im Gegensatz zur Hausarbeit nicht darauf ankommt, eine bestimmte Anzahl an Quellen angeben zu können.

Späteste **Abgabetermine** für die 3 Essays per E-Mail an blockseminar@googlemail.com sind:

- | | |
|----------------------------|---------------|
| 1. Essay zu Themengebiet 1 | 20.5., 12 Uhr |
| 2. Essay zu Themengebiet 2 | 27.5., 12 Uhr |
| 3. Essay zu Themengebiet 3 | 10.6., 12 Uhr |

Diese Abgabetermine sind **absolut zwingend** einzuhalten. Sollten Sie einen der Termine aus irgendwelchen Gründen (eingeschlossen Krankheit, etc.) nicht einhalten können, ist ein Scheinerwerb in diesem Seminar leider nicht mehr möglich.

Durch die regelmäßige Anwesenheit im Seminar bzw. Teilnahme an einer Arbeitsgruppe sowie die pünktliche Abgabe aller 3 Essays erwerben Sie **2 Leistungspunkte**.

2.2 Arbeit in Arbeitsgruppen in den drei Blöcken am 21. und 28. Mai und 11. Juni.

Sie bereiten sich durch die Verfassung der Essays perfekt auf die Seminarsitzungen vor. Sie schließen sich in der Vorbesprechung am 29.4. einer 6-köpfigen Arbeitsgruppe an, mit der Sie in allen drei Blöcken zusammenarbeiten, in der die Moderatoren aber von Block zu Block wechseln.

Sollte sich für eine Blockveranstaltung kein Moderator finden, arbeiten Sie ohne Moderation in Gruppenarbeit zusammen. Die Arbeitsgruppe bildet sich am 29.4. bei der Vorbesprechung und einigt sich zugleich auf die Bearbeitung eines jeweiligen Aspekts (a - c) im jeweiligen Themengebiet (1–3). Es erklären sich optimalerweise 1 – 2 Moderatoren bereit die Arbeitsgruppe an einem der Blocktermine zu leiten.

In der Vorbesprechung tragen Sie sich auf einen Arbeitsgruppenzettel ein, den Sie dort von mir erhalten und auch nach Eintragung sofort wieder an mich zurückgeben. Er enthält alle Namen

und Telefonnr. der Teilnehmer/innen der Arbeitsgruppe sowie die Nr. ihrer Arbeitsgruppe. Sie notieren sich all diese Angaben natürlich auch noch mal für sich persönlich! Sie können diese Angaben später **nicht** mehr bei uns oder im Sekretariat erfragen!! Vor allem müssen Sie sich die Nr. ihrer Arbeitsgruppe merken, denn nur so kann ich Ihre weiteren Arbeiten zuordnen. Beispiel eines „Teilnehmerblatts „Arbeitsgruppen“, das Sie von mir am 29.4. erhalten und auf dem Sie sich dann wie folgt eintragen:

Arbeitsgruppe 1 1. Block, Themengebiet 1: Grundlagen der Hochbegabung (21.05.)

Funktion	Name	Telefonnr.	behandelter Aspekt	
1. Moderator/in	Karl		a	
2. Moderator/in	Gabi		b	
1. Teilnehmer/in	Uwe		c	
2. Teilnehmer/in	Peter		a	
3. Teilnehmer/in	Katrin		b	
4. Teilnehmer/in	Andrea		c	

2. Block, Themengebiet 2: Diagnose von Hochbegabung (28.5.)

Funktion	Name	behandelter Aspekt	
1. Moderator/in	Uwe	a	
2. Moderator/in	Peter	b	
1. Teilnehmer/in	Katrin	c	
2. Teilnehmer/in	Andrea	a	
3. Teilnehmer/in	Karl	b	
4. Teilnehmer/in	Gabi	c	

3. Block, Themengebiet 3: Förderung von Hochbegabung (11.6.)

Funktion	Name	behandelter Aspekt	
1. Moderator/in	Katrin	a	
2. Moderator/in	Andrea	b	
1. Teilnehmer/in	Uwe	a	
2. Teilnehmer/in	Peter	b	
3. Teilnehmer/in	Karl	a	
4. Teilnehmer/in	Gabi	b	

2.3 Moderation von Arbeitsgruppen

Für jede Arbeitsgruppensitzung übernimmt ein/e Moderator/in oder besser noch ein Moderatoren-Tandem, also zwei Studierende, die Verantwortung. Moderator/in sein heißt: Sie planen die Sitzung eines Blocks (zu Hause), führen sie in den Blockveranstaltungen durch und werten sie aus (10 - 13 Uhr am Sitzungstag). Die Auswertung bzw. gesicherten Ergebnisse der Arbeitsgruppe präsentieren Sie dann im Anschluss dem Plenum in Form eines Kurzvortrags und eines Posters (jeweils 14 – 16 Uhr). Abschließend lassen Sie sich von ihren Gruppenmitgliedern ein Feedback geben (jeweils 16 – 17 Uhr). Durch Planung und Auswertung können Sie **zwei weitere Leistungspunkte** für einen Leistungsnachweis erwerben. Als Moderator/in müssen Sie für mich keine weiteren schriftlichen Ausarbeitungen zum Thema anfertigen, sondern mir lediglich den mit Ihrem Namen, den Namen ihrer Gruppenmitglieder und ihrer AG-Nr. überschriebenen

„Feedback-Bogen“ (siehe unten Abschnitt 2.7) noch am selben Tag der Blockveranstaltung in mein Fach (S 13, neben dem Dekanat) werfen. Der Bogen muss von allen Teilnehmern unterschrieben sein.

Moderator/innen sind keine Experten für das Thema und wissen darüber nicht mehr als die anderen, aber sie haben Verantwortung für den Ablauf der Seminarsitzung übernommen. Ihre Aufgabe ist es, die gemeinsame Arbeit zu strukturieren, eine Diskussion zu ermöglichen und am Ende eine Ergebnissicherung vorzunehmen. Als Moderator/in lesen Sie Texte zu dem jeweiligen Themengebiet und dem von Ihnen gewählten Aspekt. Wichtig ist, dass Sie sich ein eigenes Urteil bilden, was Sie in Ihrer Sitzung vertreten wollen: Sie überlegen, welche Materialien und Textpassagen für ein Verständnis des Themas besonders wichtig sind und wie sie erarbeitet werden können: Zum Beispiel können Sie den Teilnehmer/innen ihrer Gruppe besonders zentrale Passagen vorher zum Lesen als Hausaufgabe austeilen oder per E-Mail senden. Sie können Textteile in „Ihrer“ Sitzung gemeinsam erarbeiten und diskutieren oder Sie können einzelne Textpassagen in Form eines kurzen Vortrags selber einbringen. Sie können die verwendeten Materialien ausschließlich als Ihre eigene Hintergrund-Information benutzen und auf dieser Basis eine Unterrichtssequenz entwickeln. Meist ist eine Mischung aus all diesen Elementen am sinnvollsten. Sie können auch Experten, z.B. Lehrer, die Erfahrung mit dem behandelten Thema haben, einladen. Als Moderator legen Sie fest, was an Inhalten auf jeden Fall vermittelt bzw. erarbeitet werden sollte und wählen geeignete Methoden dazu aus. Sie überlegen, in welche Phasen sich die Sitzung gliedern soll, wie lang die einzelnen Phasen dauern, wer welche Rolle übernimmt und welche Aufgaben die Teilnehmer gestellt bekommen.

Medien und Materialien, die Sie für die Durchführung der von Ihnen moderierten Arbeitsgruppensitzung brauchen, erfragen Sie bitte bei meiner studentischen Hilfskraft, Frau Stephanie Bingen (erreichbar unter blockseminar@googlemail.com) oder sie bringen es selbst mit (Folien und Folienstifte, Plakate und Eddings, Mindmap-Karten, Klebeband, Kreide, Overheadprojektor oder ähnliches).

Zur Anregung schlage ich den Moderator/innen folgende **Strukturierung einer Arbeitsgruppensitzung** vor:

- Einstieg: Eigene Einführung ins Thema oder gemeinsames Brainstorming: In welchem Zusammenhang steht das Thema zur vorangegangenen Diskussion? Welche Aspekte sind daran besonders interessant/relevant/aktuell? Gibt es praktische Beispiele zur Verdeutlichung des Themas?
- Erarbeitung neuer Informationen: Zusammen in Gestalt eines Kurzvortrags oder anhand ausgewählter Textpassagen? Oder arbeitsteilig in Zweiergruppen zu jeweils einer Textpassage? Oder in Einzelarbeit zu unterschiedlichen thematischen Aspekten? Was tun, wenn eine Gruppe/Person früher fertig ist? Zusatzfrage? Wie sollen die Ergebnisse festgehalten werden? (Stichwörter, Thesen, Sammlung von Pro-/Contra-Argumenten? als Folie, Mindmap, Plakat?)
- Sammlung der Ergebnisse: Wie soll die Visualisierung aussehen? (Bei Folien und Plakaten Lesbarkeit und Schriftgröße beachten!) Wie kann der Einstieg in die Diskussion aussehen? (evtl. dazu vorher Fragen überlegen) Was tun, wenn die Diskussion nicht in Gang kommt?
- Kurze Zusammenfassung der wichtigsten Themenschwerpunkte und Diskussionsergebnisse nach dem Ende der Arbeitsgruppen-Sitzung / des Plenums.
- Rückmeldung an die Moderatorinnen/Moderatoren: Blitzlicht/Feedback-Runde: Wie zufrieden sind wir mit dem Ablauf?

Tipps zur Diskussionsführung

- Vorher überlegen, welche Aspekte so wichtig sind, dass sie auf jeden Fall angesprochen werden müssen.
- Wichtige Aussagen und Fragen von Zeit zu Zeit zusammenfassen.
- Vom Thema wegführende Beiträge als solche kennzeichnen. Notfalls unterbrechen!
- Deutlich machen, dass Sie nicht Experte sind und nicht unbedingt mehr wissen als die anderen. Deshalb Fragen an die Gruppe zurückgeben und gemeinsam nach Antworten suchen.
- Darauf achten, dass möglichst alle zu Wort kommen. Für Schweigende kann es hilfreich sein, sie auch mal direkt anzusprechen: „Wie siehst du das?“ – „Siehst du das auch so?“

Die Sammlung der Ergebnisse der Arbeitsgruppensitzung vom Vormittag wird am gleichen Tag nach der Mittagspause im Rahmen einer Podiumsdiskussion vorgestellt. Auf dem Podium sitzen die Moderator/innen. Dort können Sie Fragen und Problematiken, die sie in der Gruppe erarbeitet haben mit dem Seminar klären und diskutieren.

2.4 Wie komme ich an Literatur?

- Einige Materialien finden Sie im Internet.
- Einige angegebene Literatur finden Sie in der Bibliothek der BUW, ansonsten müssen Sie auf andere Universitätsbibliotheken (Düsseldorf, Köln, Essen, etc.) oder die Fernleihe ausweichen.
- Im **Notfall** kann man Bücher billig bei booklooker.de erwerben und bei Bedarf auch dort wieder verkaufen.

2.5 Arbeitstechniken für Gruppen

Plenum

Methode:

- Vortrag eines einzelnen Moderators und/oder Diskussion der gesamten Seminargruppe
- Diskussion: die Moderatoren versuchen, die Diskussion zu leiten (Leitfragen formulieren!)
- Vortrag: kurz und prägnant, wichtige Punkte visualisieren; Ziel: strukturierter Überblick

Pro/Contra:

- Gefahr: einzelne (ggf. viele) Teilnehmer der Gruppe schalten gelangweilt ab (Frontalunterricht)
- zurückhaltende Personen können sich gut in der großen Gruppe hinter anderen „verstecken“, und extrovertiertere Teilnehmer reißen die Diskussion an sich und verstärken diesen Effekt
- eignet sich gut zum Zusammentragen wichtiger Informationen (jeder Teilnehmer hört dasselbe).

Kleingruppe bzw. 2er-Gruppe

Methode:

- man bildet in der Arbeitsgruppen eine Kleingruppe von maximal 2 -3 Personen, die sich mit einem Thema auseinandersetzen
- jede Kleingruppe bekommt Materialien (z.B. ein Arbeitsblatt) bzw. eine konkrete Fragestellung
- dabei können alle Gruppen dasselbe Thema bearbeiten oder verschiedene Teilbereiche
- im Anschluss werden die Ergebnisse der Kleingruppen zusammengetragen (wichtig da Gruppen mit derselben Fragestellung auf völlig unterschiedliche Lösungen kommen können)

Pro/Contra:

- in Kleingruppen können sich zurückhaltende Personen weniger verstecken: jeder trägt etwas bei
- der Lernprozess verläuft individueller

- nicht jede Kleingruppe funktioniert reibungslos (evtl. Spannungen oder mehrere „Spaßvögel“)

Mindmap

Methode:

- das Papier wird im Querformat genutzt! In die Mitte der Seite wird ein Schlüsselwort gestellt, ein einprägsames Bild oder eine kleine Skizze gezeichnet, die das behandelte Thema darstellt
- vom Zentrum aus wird für jeden tiefer gehenden Gedanken/Unterpunkt eine Linie gezeichnet
- auf diese Linien werden Schlüsselwörter zu den Unterpunkten geschrieben (in Druckbuchstaben)
- von den eingezeichneten Linien können wiederum Linien ausgehen, auf denen die einzelnen Hauptgedanken weiter untergliedert werden (von diesen aus wiederum andere usw.)
- unterschiedliche Farben erhöhen die Übersichtlichkeit und betonen Zusammenhänge
- Symbole jeder Art sind so oft wie möglich zu nutzen; sie erleichtern die Erfassung des Inhalts

Pro/Contra:

- ein Mindmap kann organisch wachsen; durch weitere Verästelungen lässt es sich leicht erweitern
- es wird schnell deutlich, wo Klarheit über das Thema besteht bzw. wo noch Lücken zu füllen sind
- ein Mindmap verdeutlicht Strukturen und Zusammenhänge (gut für Wiederholung des Stoffes)
- es kann jedoch keine tiefer gehenden Inhalte aufzeigen (begrenzter Platz; weniger ist mehr!)

Wandplakat / Poster

Methode:

- auf einem großen Plakat (mind. DIN A2, eher DIN A1) wird ein Thema strukturiert dargestellt
- bevor man das Plakat beschriftet, sollte man sich Skizzen anfertigen, was wohin gehört
- Überschrift: groß und deutlich, damit man rasch erkennt, um welches Thema es geht (Buchstabengröße vorher testen – sich ans Ende des Raumes stellen!)
- Kürze / Prägnanz: nur wenig Text, kurze Sätze (lassen sich leicht lesen, prägen sich besser ein)
- Gliederung: in Abschnitte (gleiche Inhalte unter gleicher Zwischenüberschrift zusammenfassen)
- Bilder: (gute) Bilder machen vieles klarer; aber: sparsam damit umgehen (kein Fotoalbum!)
- Ordnung schaffen: Farben und Symbole helfen, um den Platz auf dem Plakat zu strukturieren
- Zeichnungen helfen erklären: manches lässt sich weder mit Worten noch mit Fotos beschreiben
- keine Langeweile bitte: auch ungewöhnliche Dinge sind erlaubt (falls Bezug zum Thema)
- weniger ist oft mehr: ein Plakat darf nicht zu voll und überladen sein (leere Flächen sind nötig)

Pro/Contra:

- ein Plakat kann schnell einen strukturierten Überblick über ein Thema verschaffen
- wie in einem Museum / einer Ausstellung können die Betrachter von Plakat zu Plakat wandeln
- dabei kann jeder sich soviel Zeit nehmen wie er braucht (jeder hat ein individuelles Lerntempo)
- ein „Experte“ für das Thema kann beim Plakat stehen und offene Fragen der Betrachter klären
- Gefahr: manchmal geht es den Herstellern mehr um die Form ihres Plakats als um dessen Inhalt

Blitzlicht

Methode:

- die Teilnehmer sagen reihum jeder ein, zwei Sätze zu einem bestimmten Thema (klare Fragestellung)
- es wird nichts (!) kommentiert; jedem wird schweigend zugehört, bis alle an der Reihe waren
- erst im Anschluss fasst der Moderator wesentliche Punkte zusammen oder es wird diskutiert
- es ist jedoch auch möglich, dass gar nicht mehr über das Gesagte diskutiert wird (vorher klären!)

- Variante „Graffiti-Methode“: je 3 (4) Gruppen führen an 3 (4) Stationen ein Brainstorming zu einem Thema durch / nach vier Minuten wird rotiert, so dass jede Gruppe an eine neue Station kommt / wird so lange wiederholt, bis jeder Gruppe an jeder Station war

Pro/Contra:

- eignet sich gut als Eröffnung für ein freies Brainstorming (Sammlung unkommentierter Ideen)
- da jeder etwas sagen muss, werden auch Ideen von sonst eher zurückhaltenden Leuten gehört
- weil erst mal nichts kommentiert wird, können auch unangenehme Punkte vorgebracht werden, ohne dass man sich sofort für eine geäußerte Meinung den anderen gegenüber rechtfertigen muss
- eignet sich gut, um ein Thema / eine Sitzung abzuschließen („Was haben wir heute gelernt?“)
- führt häufig zu Wiederholungen (kann positiv sein, da es zeigt, was besonders wichtig ist)

Aktives Zuhören

Methode:

„aktives Zuhören“ ist die wichtigste Grundlage für eine gute Zusammenarbeit; hierzu zählt:

- nicht bloß mit „ja“ und „nein“ antworten, sondern Sätze des Gesprächspartners in eigenen Worten aufgreifen und so den Gesprächsfaden weiterspinnen (zeigen, dass man versteht)
- aufmerksam zuhören, bei Unklarheiten nachfragen, zwischen den Zeilen hören
- den Partner entspannen durch freundliche Zuwendung (Blickkontakt halten!)
- durch Vorwürfe und Kritik nicht aus der Ruhe bringen lassen (nichts persönlich nehmen)
- das Interessante und Wichtige herausfinden, sich in die Situation des Partners versetzen
- sich auf den Gesprächspartner konzentrieren und dies durch Körperhaltung ausdrücken
- Geduld haben und nicht unterbrechen; sich nicht in den Vordergrund drängen
- das Positive am Partner erkennen; sich nicht zu sehr von Negativem einnehmen lassen

Pro/Contra:

- aktives Zuhören ist in jeder Gruppe-Situation nötig, egal ob im Plenum oder der Kleingruppe
- man muss sich auf sein Gegenüber einlassen und eine ehrliche, offene Kommunikation führen

Rollenspiel / „Pro-Contra-Debatte“

Methode:

- die Teilnehmer werden in 2 Gruppen aufgeteilt, die gegensätzliche Standpunkte diskutieren
- sie bekommen Material mit Informationen und filtern aus diesem die Argumente für die von ihnen zu vertretende Position (evtl. reicht auch ein reines Brainstorming zur Ideensammlung)
- anschließend diskutieren der erarbeiteten Positionen (Redezeit sollte strikt festgelegt sein)
- Rollenverteilung: mehrere reden, manche beobachten nur die Gegenseite (Varianten denkbar!)

Pro/Contra:

- eignet sich um umstrittene (d.h. bildungspolitische) Positionen miteinander zu vergleichen
- i.d.R. sehr lebendige Diskussionen, Teamwork wird gefördert, Moderatoren bleiben neutral
- man muss ggf. auch mal eine andere als die eigene Position vertreten (dafür gäbe es allerdings auch Pro-Argumente...)
- Schwächung der Ernsthaftigkeit einiger Argumente durch den Spiel-Charakter der Debatte

2.6 Beratungsbedarf

Falls Sie Fragen mit mir besprechen wollen, erreichen Sie mich am besten in meiner Sprechstunde oder Sie wenden sich an Frau Bingen per E-Mail blockseminar@googlemail.com oder telefonisch. Aktuelles erfahren Sie auf der Homepage der BUW oder bei www.petra-buchwald.de.

Beratungsbedarf entsteht häufig auch in den Arbeitsgruppensitzungen selbst. In den Blockveranstaltungen können Sie mich oder Frau Bingen jederzeit ansprechen um z. B. inhaltliche Fragen zu klären. Deshalb sind wir in der Regel während der Arbeitsgruppensitzungen am Vormittag anwesend in (O 15.06 oder S.11.01), bleiben aber im Hintergrund. Die Leitung der Sitzung liegt ja bei den Moderatoren!

2.7 Möglichkeiten der Rückmeldung an die Moderator/innen, an das Seminar und die Seminarleitung

- Die Moderatoren bekommen aus der Arbeitsgruppe eine Rückmeldung, wie die Sitzung gelaufen ist (jeweils von 16 – 17 Uhr am Blocktag). Ich schlage vor, dass Sie sich an Kriterien orientieren, die den Inhalt, die Art der Präsentation, die Sachkenntnis und die Sicherheit betreffen.
- Einen möglichen Kriterienkatalog finden Sie unten. Anhand dessen kann man für jedes Kriterium Punkte verteilen (max. 15 Punkte). Ob Sie darauf zurückgreifen oder ein anderes Rückmeldesystem nutzen möchten bleibt Ihnen überlassen.
- Diese Rückmeldung legen die Moderatoren mit ihrem ausgefüllten Schein in mein Postfach.
- Jeder Moderator/jedes Moderatoren-Tandem formuliert ein individuelles Feedback an mich.

Mögliche Kriterien für die Bewertung einer Moderation

	3	2	1	0
Struktur und Ergebnis-sicherung	<ul style="list-style-type: none"> • hervorragende Struktur, fließender Übergänge der einzelnen Unterrichtsschritte • hervorragende Sicherung der Ergebnisse 	<ul style="list-style-type: none"> • Struktur war klar erkennbar • Ergebnisse wurden gut gesichert 	<ul style="list-style-type: none"> • Struktur in Ansätzen erkennbar • Ergebnisse wurden unvollständig gesichert 	<ul style="list-style-type: none"> • völlig unklar • keinerlei Ergebnis-sicherung
Souveränität	<ul style="list-style-type: none"> • völlige Souveränität der Moderatorin 	<ul style="list-style-type: none"> • keinerlei Mängel 	<ul style="list-style-type: none"> • größere Unsicherheiten erkennbar 	<ul style="list-style-type: none"> • Moderator/in wirkte stets unsicher
Fachwissen und Themenbezug	<ul style="list-style-type: none"> • hervorragende Fachkenntnisse • ganz klare Einbettung des Themas in einen größeren Kontext 	<ul style="list-style-type: none"> • Moderatorin war Expertin • die Bedeutung des Themas für das Gesamtseminar war klar ersichtlich 	<ul style="list-style-type: none"> • größere Wissenslücken, aber im insgesamt ok • Bezug zum Gesamtseminar nicht erkennbar 	<ul style="list-style-type: none"> • keinerlei Kenntnisse des Themas • kein Bezug zum Seminar
Methoden / Medien	<ul style="list-style-type: none"> • sehr flexibler Umgang mit den Methoden • die Methoden aktivierten optimal und trugen zur Strukturierung u. Ergebnissicherung bei • im Umgang mit den Methoden war die Moderatorin äußerst 	<ul style="list-style-type: none"> • gutes Methodenrepertoire • Methoden waren angemessen • die Medien wirkten sich günstig auf das Arbeitsklima aus 	<ul style="list-style-type: none"> • Methoden vorhanden, aber teils unpassend • wenig Methodenwechsel • die Medien waren nicht besonders innovativ 	<ul style="list-style-type: none"> • kein Methodenwechsel • Methoden wären völlig unpassend

	kompetent • die Medien waren eine Bereicherung und gingen über die Texte hinaus			
Aktivierung und Niveau	• hervorragendes Niveau, das zum Weiterdenken anregt • die Tn wirkten ausgesprochen motiviert und interessiert	• Niveau war angemessen (nicht zu leicht oder zu schwer) • der Moderatorin gelang es, die Tn zu aktivieren	• Aktivierung mit größeren Mängeln • geringes Niveau	• keine Aktivierung • keinerlei Niveau

2.8 Arbeitsgruppen und die Rolle der Seminarleitung

Das Seminar besteht aus einem Wechsel zwischen individuellen Lernphasen, Arbeitsgruppensitzungen (vormittags) und den Plenumsitzungen (nachmittags). Ich möchte Ihnen in der Rolle der Moderator/innen die Möglichkeit geben, sich selbst in der Rolle des Lehrenden zu erproben und Erfahrungen damit zu sammeln. Im Gegensatz zur üblichen Gruppenarbeit basiert diese Seminarmethode auf einer genauen Planung und Absprache der Rollen bzw. Verantwortlichkeiten jedes einzelnen.

Gleichzeitig möchte ich mit dieser Arbeitsweise auch der Not zu großer Seminare begegnen. Ich lasse in diesem Seminar alle Studierenden zu und jeder kann in diesem Seminar einen Leistungsnachweis (2 bzw. 4 LP) erhalten, aber es kann **keine Modulabschlussprüfung** abgelegt werden. Insgesamt ist das Seminar sehr stark strukturiert und verlangt von Ihnen eine hohe Arbeitsleistung während des SS 10. Sie können so auf schnellem und kompaktem Wege vier Leistungspunkte erwerben. Sollte diese Form des Seminars für Sie nicht in Frage kommen, weichen Sie bitte auf andere Seminare aus (in meinen anderen Seminaren besteht z. B. nie eine Deadline für die Abgabe von Hausaufgaben). Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ich Ihnen bei dieser Seminarform ein Ausweichen aus der Struktur nicht ermöglichen kann. Wenn Sie jetzt schon wissen, dass Sie an den drei angesetzten Sitzungsterminen andere Verpflichtungen haben oder absehen können, dass Sie die Abgabetermine für die Essays nicht einhalten können, dann belegen Sie dieses Seminar bitte nicht. Ausweichmöglichkeiten von der vorgegebenen Struktur bestehen aufgrund des Seminaraufbaus nicht. Auch die Möglichkeit einer **Anfertigung von Hausarbeiten** besteht in diesem Seminar **nicht**.

Ich bleibe während der Arbeitsgruppen-Sitzungen im Hintergrund, bin aber für Sie jederzeit ansprechbar und freue mich auch darüber, wenn die Moderatoren mich einbeziehen. Das kann spontan geschehen, Sie können aber auch eine Diskussion- oder Fragerunde mit mir einplanen oder Sie können mit mir zusammen die Sitzung planen (am besten in meiner Sprechstunde nach vorheriger Anmeldung).

2.9 Leistungsnachweise (Bericht, Hausarbeit, Fehlquote)

Um einen Leistungsnachweis zu bekommen, müssen Sie an allen vier Sitzungsterminen anwesend sein und dürfen dort nicht fehlen.

Ein **Leistungsnachweis für 2 LP** wird dadurch erworben,

- dass Sie alle drei Essays fristgerecht abliefern und
- dass Sie mir sofort nach jeder Plenumsitzung folgenden Ausdruck aushändigen:

Arbeitsgruppe XY - Anwesenheitsprotokoll

1. Block, Themengebiet 1: Theoretische Grundlagen von Hochbegabung (21.05.2010)

Funktion	Name	Telefonnr.	behandelter Aspekt	Anwesenheit bezeugt durch ihre Unterschrift
1. Moderator/in oder Teilnehmer	Karl		a	
2. Moderator/in oder Teilnehmer	Gabi		b	
1. Teilnehmer/in	Uwe		c	
2. Teilnehmer/in	Peter		a	
3. Teilnehmer/in	Katrin		b	
4. Teilnehmer/in	Andrea		c	

Ein **Leistungsnachweis für 4 LP** wird dadurch erworben, dass Sie zusätzlich zu den Anforderung für 2 LP

- die Moderation einer Arbeitsgruppe übernehmen und die Ergebnisse der Arbeitsgruppe am Nachmittag des jeweiligen Sitzungstages dem Plenum präsentieren. Sie müssen keinen separaten Bericht zum behandelten Thema verfassen, aber mir einen Feedbackbogen der Teilnehmer ihrer Arbeitsgruppe einreichen (siehe Abschnitt 2.7; mit Ihrem Namen und dem der Teilnehmer) und eine kurze persönliche Einschätzung des Seminars abgeben: „Das war für mich eine gute Erfahrung, weil...“ bzw. „Das sehe ich eher kritisch, weil...“

2.10 Wie komme ich zu meinem Leistungsnachweis?

Nachdem Sie in einer Form einen Leistungsnachweis erbracht haben:

- 1 3 Essays und Teilnahme an den Sitzungen (= 2 LP)
- 2 3 Essays, Moderation einer Sitzung, Präsentation im Plenum und Feedback-Bogen (= 4 LP)

füllen Sie ihren Schein komplett aus (incl. LP) und werfen ihn in mein Fach (Geb. S 13). Sie können ihn dann zu einem noch zu benennenden Sammlertermin (Termin siehe homepage) abholen. Wenn Sie wollen, können Sie gerne zu einer Nachbesprechung in meine Sprechstunde kommen.

Die Moderator/inn/en legen ihren Feedbackbogen bitte in mein Fach (S 13 neben dem Dekanat) und legen gerne schon ein ausgefülltes Scheinformular bei. Die Gruppenteilnehmer händigen ihre

Anwesenheitsprotokolle (siehe Ab. 2.9) jeweils nach der Plenumsitzung (16 Uhr) an Frau Bingen aus. Bitte beachten Sie die oben genannten Fristen für die Abgabe der 3 Essays per E-Mail an blockseminar@googlemail.com (Pdf- oder Worddatei)

3. Texte und Informationen für die individuellen Lernphasen und die Arbeit in Gruppen

3.1 Themengebiet 1: Theoretische Grundlagen der Hochbegabung Aspekte dieses Themengebietes für die individuelle Lernphase (Abgabe des Essays: 20.5.2010, 12 Uhr per E-Mail an blockseminar@googlemail.com)

Aufgabe der individuellen Lernphasen ist, dass Sie sich mit einem Aspekt (oder mehreren, wenn Sie wollen) vertiefend beschäftigen und dieses Wissen in die Diskussionen in Ihrer Arbeitsgruppe einbringen können. Sie müssen nachweisen, dass Sie sich tatsächlich in jedem der drei Themenblöcke mit *einem* der Aspekte auseinandergesetzt haben (Essay zu jeweils einem Aspekt der drei Themengebiete, jedes Essay sollte mindestens 800 Wörter umfassen, das sind ca. 2-3 Seiten).

a) Das Drei-Ringe-Modell von Renzulli (1978) und seine Erweiterung zum triadischen Interdependenz-Modell von Mönks (1992)

Was bedeutet der Begriff „Hochbegabung“ im ältesten Modell nach Renzulli? Was wurde an diesem Modell kritisiert? Worin bestehen die notwendigen Erweiterungen dieses Modells nach Mönks? Nehmen Sie Stellung zu den Erweiterungen, begründen Sie Ihre Meinung!

1 Literaturhinweise:

Czikszenmihalyi, Mihaly, 2001, Kreativität, Stuttgart

Heller Kurt A., Ziegler Albert (Hrsg., 2007). Begabt sein in Deutschland. Münster: LIT-Verlag.

Mönks, F. J. ; Ypenburg, I. H. (1993). Unser Kind ist hochbegabt. München u. Basel:

Renzulli, Joseph. S. (2004): „Eine Erweiterung des Begabungsbegriffs unter Einbeziehung co-kognitiver Merkmale“, in: Fischer, Christian/Mönks, Franz Joseph/Grindel, Esther (ed.): Curriculum und Didaktik der Begabtenförderung. Münster: LIT-Verlag.

b) Differenziertes Begabungs- und Talentmodell nach Gagné (2000)

Dieses Modell unterscheidet zwischen Begabung und Talent sowie zwischen *intrapersonalen und ökopsychologischen Katalysatoren*. Verdeutlichen Sie die Begriffe: Was bedeutet Hochbegabung nach Gagné? Warum sollten wir uns mit seinem Modell beschäftigen? Nennen Sie Beispiele für gelungene und nicht gelungene Aspekte seines Modells.

1 Literaturhinweise:

Heller Kurt A., Ziegler Albert (Hrsg., 2007). Begabt sein in Deutschland. Münster: LIT-Verlag.

Gagné, F. (1991). Toward a differentiated model of giftedness and talent. In N. Colangelo and G. A. Davis (Eds.), *Handbook of gifted education* (pp. 65-80). Boston: Allyn and Bacon.

Gagné, F. (1993). Constructs and models pertaining to exceptional human abilities. In K. A. Heller, F. J. Monks & A. H. Passow (Eds.), *International Handbook of Research and Development of Giftedness and Talent* (pp. 63-85). Oxford: Pergamon Press.

[Lang, Andreas](#) (2004). Begabte Kinder - beim Schulanfang im toten Winkel? Begabungsförderung in der Grundschule unter besonderer Berücksichtigung des Anfangsunterrichts. Tenea Verlag.

c) Das Münchner Hochbegabungsmodell nach Heller et al. 2005 und das Mikadomodell nach Trautmann (2003)

Erläutern Sie das Münchner Modell. Inwiefern ist es komplexer als andere Modelle? Verdeutlichen Sie die Mehrdimensionalität von Hochbegabung. Inwiefern erweitert das Mikadomodell die Sichtweise von Heller. Nehmen Sie eine kritische Position zu beiden Modellen ein,

1 Literaturhinweise:

- Heller Kurt A., Ziegler Albert (Hrsg., 2007). *Begabt sein in Deutschland*. Münster: LIT-Verlag.
- Heller, K.A. (Hrsg.). (2001). *Hochbegabung im Kindes- und Jugendalter* (2., stark erweiterte Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Heller, K. A. (1995). Begabungsdefinition, Begabungserkennung und Begabungsförderung im Schulalter. In: Wagner, H. (Hrsg.). *Begabung und Leistung in der Schule. Modelle der Begabtenförderung in Theorie und Praxis*. Bad Honnef. Bock. S. 6 - 36
- Trautmann, T. (1999). „Ich mache da alles mögliche...“ Frühleser und -schreiber in der Schule. In: Renner, E.; Riemann, S.; Schneider, I. K. (Hrsg.) *Kindsein in der Schule*.
- Trautmann, T. (2003). *Hochbegabt – was (t)nun*. Münster, Hamburg, London: LIT.
- Trautmann, T. (2005). *Einführung in die Hochbegabtenpädagogik*. - Baltmannsweiler: Schneider

3.2 Themengebiet 2: Diagnose von Hochbegabung

Aspekte dieses Themengebietes für die individuelle Lernphase (Abgabe: 27.05.2010, 12 Uhr per E-Mail an: blockseminar@googlemail.com)

a) Grundlagen der Begabungsdiagnostik

1 Literaturhinweise:

- Fels, Chr. (1998): *Identifizierung und Förderung Hochbegabter in den Schulen der Bundesrepublik Deutschland*. Bern: Paul Haupt Verlag. Stedtnitz Ulrike (2008). *Mythos Begabung. Vom Potenzial zum Erfolg*. Bern: Verlag Hans Huber
- Heller, K.A. (Hrsg.). (2000). *Begabungsdiagnostik in der Schul- und Erziehungsberatung. Lehrbuch* (2. vollst. überarb. Aufl.). Bern: Huber.
- Heller, K.A. (2000). Einführung in den Gegenstandsbereich der Begabungsdiagnostik. In K.A. Heller (Hrsg.), *Begabungsdiagnostik in der Schul- und Erziehungsberatung* (2. Aufl., S. 13-40). Bern: Huber.
- Heller, K.A. (2000). Hochbegabungsdiagnose (Identifikation). In K.A. Heller (Hrsg.), *Begabungsdiagnostik in der Schul- und Erziehungsberatung* (2. Aufl., S. 241-258). Bern: Huber.
- Heller Kurt A., Ziegler Albert (Hrsg., 2007). *Begabt sein in Deutschland*. Münster: LIT-Verlag.
- Heller, K.A. & Rindermann, H. (2008). Hochbegabungsdiagnostik. In C. Quaiser-Pohl & H. Rindermann (Hrsg.), *Lehrbuch Entwicklungsdiagnostik* (in press). München: Reinhardt.
- Heller, K.A. & Perleth, Ch. (2000). Diagnostik. In *Lexikon der Psychologie, Band 1* (S. 311-314). Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.
- Rost, Detlef H. (2009). *Intelligenz. Fakten und Mythen*. Weinheim: Beltz
- Fels, Chr. (1998): *Identifizierung und Förderung Hochbegabter in den Schulen der Bundesrepublik Deutschland*. Bern: Paul Haupt Verlag. Stedtnitz Ulrike (2008). *Mythos Begabung. Vom Potenzial zum Erfolg*. Bern: Verlag Hans Huber

b) Hochbegabung und schulischer Erfolg

2 Literaturhinweise:

- Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e.V. (Hrsg.) (2001). *Im Labyrinth. Hochbegabte Kinder in Schule und Gesellschaft*. Münster: LIT Verlag.
- Gauck, L. (2007). *Hochbegabte verhaltensauffällige Kinder*. Münster: Lit-Verlag.
- Halach, Simone; 2003, *Hyperaktiv oder hochbegabt*, Ehrenwirth München

- Heller, K.A. (2000). Schuleignungsdiagnose und Schulerfolgsprognose. In K.A. Heller, *Begabungsdiagnostik in der Schul- und Erziehungsberatung* (2. Aufl., S. 217-240). Bern: Huber.
- Heller, K.A. (2002). Bildungsempfehlungen für die Förderung besonders befähigter Gymnasialschüler. In K.A. Heller (Hrsg.), *Begabtenförderung im Gymnasium* (S. 235-254). Opladen: Leske + Budrich.
- Heller Kurt A., Ziegler Albert (Hrsg., 2007). *Begabt sein in Deutschland*. Münster: LIT-Verlag.
- Meyer, Doris; 2003; *Hochbegabung – Schulleistung – Emotionale Intelligenz*, Münster
- Racherbäumer Kathrin (2009). *Hochbegabte Schulanfängerinnen und Schulanfänger. Eine explorative Längsschnittstudie zum Übergang hochbegabter Kinder vom Kindergarten in die flexible Schuleingangsstufe NRW*. Münster: Waxmann.
- Tücke, M. (2005). *Schulische Intelligenz und Hochbegabung. Basiswissen für (zukünftige) Lehrer und Eltern*. Berlin: Lit-Verlag.

c) Messinstrumente

1 Literaturhinweise

- Heller, K.A. (2002). Intelligenz: allgemein oder domain-spezifisch? Kommentar. *Zeitschrift für Personalpsychologie*, 1, 179-180.
- Heller, K.A. & Perleth, Ch. (2007). *Münchner Hochbegabungstestbatterie für die Primarstufe (MHBT-P)*. Göttingen: Hogrefe.
- Heller, K.A. & Perleth, Ch. (2000). Informationsquellen und Meßinstrumente. In K.A. Heller (Hrsg.), *Begabungsdiagnostik in der Schul- und Erziehungsberatung* (2. Aufl., S. 96-216). Bern: Huber.
- Heller, K.A. & Perleth Ch. (2000). *Kognitiver Fähigkeits-Test (Rev.) für 4. Klassen (KFT 4 R)*. Göttingen: Beltz-Testgesellschaft, 3. Aufl.
- Heller, K.A. & Perleth Ch. (2000). *Kognitiver Fähigkeits-Test (Rev.) für 5.-12. Klassen (KFT 5-12+ R)*. Göttingen: Beltz-Testgesellschaft, 3. Aufl.
- Krafft, Thomas von & Semke, Edwin (2002): *Der grosse Begabungstest*. Kempen: Mosesverlag
- Rost, Detlef H. (2009). *Intelligenz. Fakten und Mythen*. Weinheim: Beltz
- Schober, B., Dresel, M. & Heller, K.A. (2005). Der Hamburg-Wechsler-Intelligenztest für Kinder. Dritte Version, 1999 (HAWIK-III). *Report Psychologie*, 30, 472-485.
- Ziegler, A. & Heller, K.A. (2000). Intelligenz. In *Lexikon der Neurowissenschaft, Band 2* (S. 199-201). Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.

3.3 Themengebiet 3: Förderung von Hochbegabung

Aspekte dieses Themengebietes für die individuelle Lernphase (Abgabe:

03.12.2009, 12 Uhr per E-Mail an blockseminar@googlemail.com)

a) Förderung

3 Literaturhinweise:

- Anderski, Christa (2002). *Begabte Kinder hoch begaben*, Düsseldorf
- Beck, I; 2001; *Hochbegabung und die Förderungsmöglichkeiten bei hochbegabten Kindern und Jugendlichen in der Schule*.
- Brunner, Esther; Gyseler, Dominik; Lienhard, Peter (2005). *Hochbegabung – (k)ein Problem? Handbuch zur interdisziplinären Begabungs- und Begabtenförderung*. Zug: Klett und Balmer
- Fels, Chr. (1998): *Identifizierung und Förderung Hochbegabter in den Schulen der Bundesrepublik Deutschland*. Bern: Paul Haupt Verlag. Stednitz Ulrike (2008). *Mythos Begabung. Vom Potenzial zum Erfolg*. Bern: Verlag Hans Huber
- Fischer, Christian u.a.; 2005; *Curriculum und Didaktik der Begabtenförderung*, Münster
- Friedrich, Oswald; 2002, *Begabtenförderung in der Schule*, Wuv
- Heller, K.A. & Lengfelder, A. (2004). Schülerolympiaden: ein Beitrag zur Hochbegabtenförderung? Evaluationsstudie zu den internationalen Schülerolympiaden in Mathematik, Physik und Chemie (1977-1997). *Labyrinth*, 27, Nr. 80, 4-10.
- Heller, K.A. & Neber, H. (2004). Einführung in den Themenschwerpunkt „Hochbegabtenförderung auf dem Prüfstand“. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 51, 1-7.

- Heller, K.A. & Neber, H. (Gast-Hrsg.). (2004). Hochbegabtenförderung auf dem Prüfstand. Themenheft. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 51, 1-51.
- Heller, K.A. (2004). Begabungs- und lernpsychologische Voraussetzungen der Schülerförderung in der Realschule. *Die Bayerische Realschule*, 49, 32-37.
- Heller, K.A. (2008). Mädchen können sich in MINT-Fächern durch gezielte Trainings besser entfalten. *zwd-Magazin „Bildung, Gesellschaft und Politik“*, 23, 14.
- Holling, H., Kanning, U.P. (1999): *Hochbegabung – Forschungsergebnisse und Förderungsmöglichkeiten*. Göttingen: Hogrefe-Verlag
- Huser, Joëlle & Leuzinger, Romana (2001). Denk-Landschaften. Auf den Spuren von Wahrheit und Liebe. Philosophieren mit Kindern. Aarau: saba Verlag
- Oswald, F.; 2002; Begabtenförderung in der Schule. Entwicklung einer begabungsfreundlichen Lernkultur, Wuv Verlag
- Renzulli, Joseph S. / Reis, Sally M. / Stednitz, Ulrike (2001). Das Schulische Enrichment Modell (SEM), Textband und Begleitband, Aarau: Bildung Sauerländer
- Stapf, A. (2003). Hochbegabte Kinder. Persönlichkeit, Entwicklung, Förderung. München:C.H. Beck.

b) Beratung von Hochbegabten

2 Literaturhinweise

- Elbling, E. (2000). Hochbegabte Kinder-Strategien für die Elternberatung. München: Reinhardt.
- Heller, K.A. (2008). Hochbegabtenberatung. In Ch. Fischer, F.J. Mönks & U. Westphal (Hrsg.), *Individuelle Förderung: Begabungen entfalten – Persönlichkeit entwickeln*. Allgemeine Forder- und Förderkonzepte (S. 447-468). Berlin:
- Heller, K.A. (2006). Bildungsberatung. In D.H. Rost (Hrsg.), *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie* (3. Aufl., S. 63-71). Weinheim: Beltz/PVU.
- Preckel & Eckelmann (2008). Beratung bei vermuteter Hochbegabung. *Psychologie in Erz. und Unterricht*, 1, 16-26.
- Wittmann, A.J. & Holling, H. (2001). Hochbegabtenberatung in der Praxis. Ein Leitfaden für Psychologen, Lehrer und ehrenamtliche Berater. Göttingen: Hogrefe.

c) Empirische Befunde zur Hochbegabung

1 Literaturhinweise

- Heller, K.A. & Lengfelder, A. (2000). Evaluationsstudie zu den internationalen Schülerolympiaden in Mathematik, Physik und Chemie (1977-1997). In H. Joswig (Hrsg.), *Begabung erkennen – Begabte fördern* (S. 65-74). Universität Rostock (Phil. Fak.): Universitätsdruckerei.
- Heller, K.A. (Hrsg.). (2002). *Begabtenförderung im Gymnasium. Ergebnisse einer zehnjährigen Längsschnittstudie*. Opladen: Leske + Budrich.
- Heller, K.A. (2003). Begabungsförderung und Leistungsentwicklung im gegliederten Schulwesen. *Realschule in Deutschland*, 111, 13-18.
- Heller, K.A. (2008). *Von der Aktivierung der Begabungsreserven zur Hochbegabtenförderung. Forschungsergebnisse aus vier Dekaden*. Bd. 2 der Reihe *Talentförderung – Expertiseentwicklung – Leistungsexzellenz* (Hrsg. K.A. Heller & A. Ziegler). Berlin: LIT.
- Heller Kurt A., Ziegler Albert (Hrsg., 2007). *Begabt sein in Deutschland*. Münster: LIT-Verlag.